

ihrem Abhängigkeitsverhältniß hinaus und erklärten sich zu freien Landgemeinden. Rudolf's Nachfolger, Adolf, dem eine Schwächung der habsburgischen Macht willkommen war, bestätigte ihnen ihre Unabhängigkeit. Albrecht aber unterwarf die ihm zuständigen zinspflichtigen Bauern der Kantone wieder und vereinigte sie mit der Landgrafschaft. Indes nur auf kurze Zeit. Denn als seine Vögte auch über die freien Bauern die Gerichtsbarkeit üben wollten, erhoben sich die Waldstädte zusammt, verjagten die lästigen Beamten, wählten zu Richtern jährlich wechselnde Landammänner aus ihrer Mitte und verlangten laut, unmittelbar unter dem Reiche zu bleiben. Die Sage hat diese Erhebung der Schweizer mannigfach und dichterisch ausgeschmückt und zu einem glorreichen Freiheitskampfe ausgemalt.

Der Kaiser, so heißt es, über das anmaßliche Auftreten der Bauern hoch erzürnt, gab ihnen zu Reichsvögten harte und böse Leute aus seinem eigenen Lande, die sie drücken und quälen sollten, damit sie froh wären, vom Reiche loszukommen und sich unter die Oberherrlichkeit des Hauses Habsburg zu begeben. Und er schickte ihnen den Hermann Gessler von Brunneck und Beringer von Landenberg. Diese thaten, was nie zuvor die Reichsvögte, und wollten im Lande selbst wohnen. Gessler bauete sich einen Twinghoff (feste Burg) bei Altdorf in Uri, und Landenberg bezog ein habsburgisches Schloß zu Sarnen. Nun fingen die Bedrückungen an. Wegen kleiner Vergehen wurden die Leute in finstere Kerker geworfen, unerschwingliche Zölle wurden auf habsburgischem Gebiete wider die Schweizer angelegt. Am meisten aber schmerzte der Vögte muthwilliger Trotz und ihre hochmüthige Verachtung des ganzen Volkes. Des Landes Edelle nannten sie höhnisch Bauernadel. Einst ritt Gessler vor dem Hause Werner Stauffacher's, eines wohlbegüterten und angesehenen Landmannes zu Schwyz, vorbei. Das Haus war wohlgezimmert, mit vielen Fenstern versehen, weitläufig und glänzend erbauet. Stauffacher stand an der Thüre und grüßte ehrerbietig. Der Landvogt aber sprach ergrimmt: